

# Heißer Sexbummel

18+



Scharfe

Erotikstory

Bernadette Binkowski

# **Heißer Sexbummel**

Scharfe Erotikstory

Bernadette Binkowski



---

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte  
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind  
frei erfunden und volljährig.*



---

In mancherlei Hinsicht entspreche ich dem typischen Frauenklischee, da kann ich nichts machen. Gender-Problematiken hin oder her, Gleichberechtigung, Feminismus. Das ist ja alles gut und schön, aber in manchen Punkten bewahrheiten sich Klischees, weil sie nicht an den Haaren herbeigezogen sind oder einem angestaubten Frauenbild entspringen, sondern weil sie wahr sind.

Frauen gehen gerne einkaufen. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel, aber der Großteil meines Geschlechts liebt es, durch die Läden zu ziehen und zu shoppen, selbst dann, wenn der Kleiderschrank voll ist. Meine Kinder finden das grauenvoll und begleiten mich schon lange nicht mehr. Sie sind ja inzwischen auch in der Pubertät, da ist da ohnehin nicht cool, mit der Alten einkaufen zu gehen. Ich schicke sie dann zu meinem Ex-Mann, wo sie den ganzen Tag

vor dem Computer sitzen. Aber das ist mir egal, denn auch ich brauche meine Auszeit.

Letzten Monat war wieder einer dieser Tage, an denen ich nach Herzenslust einkaufen gehen konnte. Das Wochenende davor hatte ich bei meiner Liveam-Action ganz schön viel Kohle gescheffelt. Als meine beiden Großen wie so häufig das Wochenende bei ihren Freunden verbrachten, hatte ich die Webcam aufgebaut und eine astreine Masturbations-Show hingelegt. Das ist nichts Neues für mich, damit verdiene ich mir schon länger ordentlich etwas nebenher. An diesem Samstag waren die Männer besonders versaut gewesen. Was ich mir alles reinschieben sollte, herrje. Gurken, Möhren, geschälte Bananen, eine Aubergine und noch viel mehr. Meine Muschi war das reinste Bankett, nur war leider niemand da gewesen, um davon zu kosten. Ich stellte mir die ganzen wichsenden Männer vor den

Bildschirmen vor und kam mehrmals in dieser Nacht.

Nun, durch eben diese Camshows bekomme ich auch Geld, das ich unter anderem in Spielzeuge und Dessous investieren kann.

Ich stand also in diesem Kleidungsgeschäft vor den Unterhöschen und den BHs. Ich behalte sie während der Show zwar nur kurz an, aber dennoch lege ich Wert auf gutes Aussehen und Stil. Aber an diesem Tag hatte ich große Probleme mich zu entscheiden. Ich nahm mir zehn BHs und ebenso viele Slips mit und ging damit zur Umkleidekabine.

„Nur drei Teile pro Person“, sagte einer der Angestellten, der vor den Kabinen stand und die Besucher abfing.

„Wie soll das denn gehen?“, fragte ich ihn und hielt die Unterwäsche hoch. Der Mann



zuckte mit den Achseln. Er wirkte genervt und blickte kaum von seinem Smartphone auf. Ich würde doch nicht drei Teile anprobieren, mich wieder komplett anziehen, mir neue Teile holen, mich erneut aus den Klamotten schälen und so weiter.

„Könnten Sie mir die Kleidung vielleicht anreichen?“

„Was?“

„Bitte. Sie würden mir einen wirklich großen Gefallen damit tun.“

Der junge Mann rollte mit den Augen und stöhnte.

„Na, von mir aus“, sagte er.

Ich lud ihm die komplette Unterwäsche auf die Arme und ging in eine Kabine, er hinter mir her. Er wartete vor der Tür, während ich

mich komplett auszog. Da stand ich auf einmal völlig nackt vor dem Spiegel. Das ist etwas, was keine Frau sehen möchte, aber die indirekte Beleuchtung stellte mich in einem sehr positiven Licht dar. Naja, ich bin zwar schon Mutter, aber sehe noch immer gut aus. Keine Dehnungsstreifen, keine Fettpolster an unpraktischen Stellen. Je nachdem, wie ich mich schminkte und anzog, hätte ich auch als zehn Jahre jünger durchgehen können. Meine Brüste waren fest, mein Bauch stramm, auf meinem Venushügel sprossen wieder ein paar Härchen. Musste ich wohl etwas dran ändern.

„Sind Sie bald soweit?“, hörte ich die Stimme des Verkäufers vor der Tür.

Ich schrak aus meinen Gedanken hoch und hatte gar nicht bemerkt, dass ich angefangen hatte, mich zu streicheln, während ich in den

Spiegel geblickt hatte. Meine Möse war schon feucht. Ich hatte nicht übel Lust, es mir zu besorgen. Nicht, dass ich das noch nie in einer Umkleidekabine getan hätte. Das war sogar sehr anregend, weil jederzeit jemand hereinkommen und mich beim Masturbieren erwischen konnte. Aber jetzt stand ja sogar jemand direkt vor der Tür und wartete auf mich, das konnte ich nicht bringen.

„Ja, geben Sie mir mal was“, sagte ich.

Kurz darauf beugte sich ein Arm über die nach oben offene Kabinentür, in deren Hand ein schwarzer BH und ein schwarzer Slip baumelten. Ich nahm es an mich und probierte es aus. Es sah in Ordnung aus, aber nicht besser als jede x-beliebige Unterwäsche. Als ich den Slip wieder auszog, glänzte in dessen Schritt ein feuchter Film. Verdammt, jetzt war da mein Mösensaft dran. Ich konnte dem Kerl da

draußen doch unmöglich so einen Slip wiedergeben.

„Den Nächsten?“, fragte er.

„Ähm ... ja, ja bitte.“

Er reichte mir das nächste Teil, das ich anprobierte und das ebenfalls von meiner Muschi besudelt wurde. Und auch die rote Kombi danach behielt Flecken von meiner Geilheit. Was aber auch daran lag, dass mich diese ganze Umziehsituation ziemlich scharf machte. Den dritten Slip rieb ich sogar mit Absicht an meiner Möse, fingerte ihn kurz in das feuchte Loch und stellte mir vor, wie eine andere Frau meinen Saft auf sich trug. Ich musste mich nach vorne lehnen und mit einer Hand an der Wand abstützen, während ich meinen Kitzler rieb. Oh, ich musste jetzt unbedingt kommen. Mir entfuhr ein leises Stöhnen.

„Hallo?“, hörte ich den Typ vor der Kabine.  
„Alles in Ordnung?“

Ich schrak hoch. „Ja, ja, alles in Ordnung.  
Geben Sie mir ruhig das nächste Teil rein.“

„Nur drei Kleidungsstücke. Sie haben jetzt ja sogar schon sechs drin, da es sich bei der Unterwäsche faktisch aber um ein Teil handelt, wollte ich mal nicht so sein. Aber Sie müssen mir die anderen Teile erst geben.“

„Sie wissen doch, wie viele wir mitgenommen haben, das können Sie am Ende ja nachzählen.“

„Vorschrift ist Vorschrift“, sagte der Kerl.

Verdammt! Die Slips waren benutzt, besudelt von meinem geilen Saft. Was sollte ich tun? Dieses Dilemma machte mich noch heißer, das war einfach verrückt. Ich fing wieder an,

mir die Finger in die Muschi zu drücken. Schmatzende Geräusche erfüllten das kleine Räumchen.

„Was geht denn da drin bei Ihnen vor?“, fragte der Typ.

Er wirkte echt verärgert. Vielleicht konnte ich ihn einfach mit einem Fick besänftigen. Nein, das konnte ich doch nicht bringen! Oh, er hatte bestimmt einen wunderbaren Schwanz. Gleich hinter der Tür war er, bereit, in mich einzudringen. Er wusste es nur noch nicht.

„Was zum ...?“

Der Kopf des Türstehers hatte sich durch einen kleinen Spalt gedrückt und blickte mich fassungslos an. Ich riss die Tür auf, zog den Typ am Pulli zu mir in die Kabine und schloss sie wieder. Ich presste den Kerl an

die Wand und griff gleich nach seinem gut verpackten Penis.

„Sind Sie völlig ... völlig ...“

Es verschlug ihm wieder die Sprache, als ich seinen noch völlig schlaffen Penis zu fassen bekam und ihm in beim Wachsen half. Der Verkäufer-Türsteher-Typ packt an meine Hüften, meinen Arsch, streichelte mich lustvoll, seine Latte hatte ich indessen aus der engen Hose befreit. Oh ja, da war es, das gute Stück. Ich beugte mich nach unten und lutschte und saugte, während der junge Mann sich an der Trennwand festhalten musste, um von meinen energischen Arbeiten nicht umzukippen. Sein Schwanz schmeckte großartig. Ein junger, strammer Speer in seinen besten Jahren. Die Eichel pulsierte glutrot, als ich sie immer wieder in meinem Mund versteckte und rausholte, der süße Lusttropfen war schon längst meine Kehle

runtergerutscht. Oh, nicht mehr lange, dann würde er mir seine Soße ins Gesicht spritzen. Aber was hatte ich davon? Ich war so unendlich geil und brauchte es auf der Stelle.

Kurzerhand ließ ich von ihm ab, drehte mich um und bot ihm meinen prachtvollen Hintern dar, worunter meine tiefend nasse Möse darauf wartete, ordentlich von ihm durchgenommen zu werden. Oh Mann, ich konnte es kaum abwarten, rieb mir die Pflaume, meine Finger glitten immer wieder ins feuchte Loch. Komm, fick mich schon, mach endlich! Und mit einem Mal steckte sein glühender Stab in mir drin, flutschte wunderbar rein und raus, während ich es mir weiter besorgte. Oh, das war so geil, wie ich von dem wildfremden Mann in der Umkleidekabine genagelt wurde. Ich hoffte, uns würde niemand hören, aber ich konnte mein Stöhnen nicht unterdrücken. Es war



Samstag Nachmittag, viel Betrieb in der Innenstadt, der Laden war voll. Oh, aber von Minute zu Minute wurde es mir egal, sollten sie uns doch rausschmeißen. Fick mich einfach weiter, dachte ich. Sein Bohrer drang tief in meine Höhle vor, stieß bis an den Gebärmuttermund, was mir besonders viel Freude bereitete. Oh ja, gleich würde ich kommen. Ich steckte mir einen Finger der anderen Hand kurzerhand in mein Arschloch und stimulierte mich damit zusätzlich.

Ah, ja, das war gut.

„Schneller“, befahl ich leise.

Unsere Schenkel klatschten aneinander, ich stöhnte, es war mir alles so egal. Gleich kam es mir, nur noch ein bisschen.

Mit einem Mal ließ der Kerl von mir ab, drehte mich gewaltsam herum und spritzte

mir seinen Saft auf meinen nackten, verschwitzten Körper. Das brachte mich dermaßen aus dem Konzept, dass sich mein Orgasmus wieder zurückzog. Der Typ indessen melkte seinen Schwanz unter Gestöhne.

Langgezogene weiße Spermatropfen zogen sich von seiner Schwanzspitze zu meinen Titten, als plötzlich die Kabinentür aufgerissen wurde. Jemand mit Anzug und Brille, Namensschild auf der Brust. Hinter ihm ein Dutzend neugieriger Köpfe, die irgendwie erschrocken aussahen.

Dann gab es ein großes Tohuwabohu, fiese Worte fielen dem jungen Kerl gegenüber. Ich glaube, er wurde gefeuert. Mich ließen sie mit mahnenden Worten und Hausverbot von dannen ziehen. Oh Mann, war das peinlich. Mit gebeugtem Rücken verließ ich das Kaufhaus und stand in der Fußgängerzone

davor. Ich konnte mir ein Lachen nicht unterdrücken.

Bei der ganzen Sache gab es allerdings noch ein Problem: Ich war immer noch geil. Meine Möse pulsierte erwartungsvoll, der Saft lief noch, ich hatte das dringende Bedürfnis, es zu beenden. Es war, als hätte man einen Porno an der heißesten Stelle kurz vor dem Höhepunkt gestoppt. Es musste doch weitergehen!

Meine Gedanken waren besessen von Sex. So etwas hatte ich lange nicht mehr erlebt. Ich brauchte unbedingt wieder einen kühlen Kopf, also ging ich zu einer Imbissbude, aß ein wenig und trank ein Wasser. Das war wie die Rückkehr aus einem völlig verrückten Traum. Hatte ich das vorhin tatsächlich erlebt? Dessous brauchte ich immer noch, da kam ich nicht drum herum. Vielleicht sollte ich sie mir einfach im Internet bestellen.

Ich beschloss, noch ein bisschen bummeln zu gehen, mir einfach die Beine zu vertreiben. Schließlich hatte ich frei, daheim wartete niemand auf mich. So genoss ich den ausklingenden Nachmittag, es begann zu dämmern, ich schlenderte an den Schaufenstern vorbei. Kleidung, Schuhe, Kosmetika, ein Sexshop, Essen, eine Apotheke. Verdammt, der Sexshop, den hatte ich nie beachtet. Irgendwie war so etwas nie Thema für mich gewesen, Internet und so. Mit Sicherheit hatten die dort auch ausgefallene Dessous. Aber anprobieren würde ich diesmal nichts.

Einmal verschämt um mich blickend, ob auch ja niemand da war, der mich zufällig kannte, huschte ich in den Laden. Ich war überwältigt. In meinem Kopf hatte ich doch die ganze Zeit tatsächlich das Klischee einer solchen Spelunke gehabt. Ein verschwitzter Nerd an der Theke, abgeranzte Regale,

schmierige Ecken, Psychopathen, die sich vor Natursekt-Pornos rumdruckten.

Stattdessen empfing mich ein freundlicher heller Laden, mit einem verdammt gut aussehenden Verkäufer an der Kasse, der auf einem Stuhl saß und in einen Roman vertieft war. Viel Kundschaft hatten diese Geschäfte wohl nie. Es roch angenehm frisch, in den Regalen waren ordentlich die Waren eingeräumt, indirekte Beleuchtung sorgte für eine gemütliche Atmosphäre.

„Schönen guten Abend“, sagte der Mann und blickte von seinem Buch auf. Offenbar war er aufmerksamer als es den Anschein hatte. „Suchen Sie etwas Bestimmtes?“

„Ja, klar, ich suche einen schönen großen Dildo, mit dem ich es mir mal so richtig besorgen kann“. Das dachte ich. Was für eine Frage in einem Sexshop.

„Nein, ich gucke mich nur ein bisschen um.“

Obwohl ich Camshows machte und meine rasierte Möse auf tausenden Bildschirmen präsentierte, war ich in diesem Laden doch etwas gehemmt. Schließlich ging es ja keinen Fremden etwas an, was ... naja, ein Fremder hatte mich vorhin gefickt. Meine Logik widersprach sich.

„Ich suche ein paar schöne Dessous“, überwand ich mich schließlich, woraufhin der Verkäufer seinen Sitzplatz verließ und zu mir kam.

Er war zwei Köpfe größer als ich, roch nach Parfüm und wirkte ausgesprochen männlich. Ganz anders als der Türsteher-Typ, der zwar einen wunderbaren Schwanz hatte, ansonsten aber nicht gerade attraktiv war. Aber der hier, ‚Sven‘ stand auf seinem Namensschild, der hatte sicherlich ein riesen Gerät in der

Hose.

Oh Mann, ich musste mich wieder selbst zur Räson drängen. Ich hätte seine Mutter sein können. Naja, fast. Aber wieso sollte er so eine wie mich ... - was dachte ich da überhaupt.

„Die Dessous sind da hinten. Suchen sie etwas Bestimmtes? Strapse, Nylon, Leder, offene BHs oder geschlossene, mit oder ohne Riemen und Ösen?“

„Ähm, danke. Einfach nur etwas Schönes, das halt mal anders ist.“

„Ja, gut, ich denke, da habe ich genau das Richtige für Sie.“

Dieser Mann war echt motiviert. Meine anfängliche Scheu war gewichen und ich konnte mich darauf einlassen, mir von diesem kompetenten Herrn das Sortiment

zeigen zu lassen.

Und seine Dessous-Auswahl konnte sich sehen lassen.

„Sie können sie gerne dort hinten anprobieren“, sagte er und deutete auf einen Nebenraum, der durch eine Tür vom Verkaufsraum getrennt war.“

„Nein, danke“, sagte ich, denn eine Anprobe für heute reichte mir.

Es würde schon passen. Es musste einfach. Ich war zwar nach wie vor rollig wie sonst nichts, aber diese Nummer wollte ich nicht in mein Standardrepertoire aufnehmen. Außerdem bin ich ja keine Aufreißerin, die es mit jedem treibt, der sie schief anguckt. Diese Umkleidegeschichte vorhin ... das hatte mich schon ein wenig irritiert. Heute Abend würde ich, wenn ich wieder alleine



in meinem Bett lag, mir die ganze Sache noch einmal gründlich durch den Kopf gehen lassen. Oder durch meine Möse. Oh ja, vielleicht konnte ich ja ein neues Hilfsmittel gebrauchen.

„Ich schaue mich noch ein wenig um“, sagte ich und widmete mich den anderen Artikeln.

Dort zum Beispiel stand ein Regal mit zwei Dutzend verschiedenfarbiger Dildos in unterschiedlichen Größen und Formen. Dieser eine dort gefiel mir gut, der Fleischfarbene, riesengroße.

„Was soll denn der hier kosten?“, fragte ich Sven quer durch den Laden und hielt den Gummipimmel in die Höhe, dass es nur so schlackerte.

Sven konnte sich nicht halten vor Lachen, und fürwahr, das musste ein eigenartiger

Anblick sein, wie ich hier mit dem Teil wedelte.

„Dreißig Euro, ist im Sonderangebot“, sagte Sven, als er sich wieder eingekriegt hatte. „Kann auch gut für den Analverkehr genutzt werden, hat eine schöne, weiche Form und schmiegt sich wunderbar an, ohne unangenehm zu sein.“

Ich musste mit offenem Mund dastehen, denn diese Offenheit hatte ich nicht erwartet. „Okay“, sagte ich und legte das Teil behutsam beiseite. Und wie ich es so in der Hand hielt, musste ich mir vorstellen, dass es Svens harter Schwanz war, den ich eigens hochgewichst und darauf vorbereitet hatte, in mich einzudringen. Ich packte fester zu und biss mir auf die Unterlippe. Zwischen meinen Schenkeln wurde es wieder glitschig. Der unterdrückte Orgasmus von vorhin meldete sich zurück und brachte meinen

Körper wieder in Wallung, weil er vollenden wollte, was vor ein paar Stunden keinen Abschluss gefunden hatte. Vielleicht sollte ich doch mal ganz kurz in das Umkleidezimmer gehen. Ob ich Sven fragen konnte, ob schon jemals jemand ...

„Sie können ihn gerne ausprobieren“, sagte Sven, der plötzlich hinter mir stand. „Ziehen Sie einfach ein Kondom drüber, dann geht das schon.“

Ich merkte, wie mein Blut zu kochen begann, mir die Hitze den Hals hinauf stieg und meine Kehle austrocknete. Svens maskuliner Geruch umgab mich, er stand jetzt ganz nah an mir dran. Ich hielt den Kunstpenis noch immer in der Hand, ich zitterte vor Erregung, Svens Atem brach sich in meinem Nacken und mit einem Mal lagen seine Hände auf meinen Hüften. Ich fuhr zusammen, er drückte sich an mich und ich spürte sein Teil

an meinem Hintern.

„Ich kann Ihnen gerne helfen, sich für das richtige Teil zu entscheiden“, sagte er.

Ich drehte mich ruckartig rum, öffnete seinen Hosenknopf, zog sie herunter und betrachtete sein überaus großes, sein ... wow, wirklich gigantisches Teil, das sich, befreit von der engen Jeans, gerade entfaltete. Meine Hand umklammerte es, und es fühlte sich so viel besser an als der Dildo. Ich spürte das Blut darin pulsieren, die Hitze, die Schwellkörper, die sich jeder Bewegung meiner Hand entgegenreckten.

„Warte“, sagte Sven und löste sich aus dem Griff. Mit ein paar großen Schritten eilte er zur Lادتür und schloss ab. „Jetzt sind wir ungestört.“

Ich war so geil, dass ich mir indessen selber

die Hose geöffnet und meine heiße, geschwollene Pflaume gestreichelt hatte.

„Komm mit“, sagte Sven und deutete auf den Nebenraum.

Ich folgte durch die Tür und sah ein großes Bett in einem karg eingerichteten Zimmer. Darauf lagen ein Dutzend Kissen, rote Bettwäsche, Lampen an den Wänden suggerierten Wärme. In einer Ecke stand tatsächlich ein Sichtschutz mit einem Kleiderständer und Spiegel. Aber dieses Bett, was sollte das hier? Benutzte Sven den Laden, um Frauen ins Bett zu bekommen?

Moral hin oder her: Ich fand es großartig. Ich ließ mich von ihm benutzen. Er zerrte mich an meiner gelockerten Kleidung aufs Bett und warf mich darauf. Sein Penis stand wie eine Waffe ab, riesengroß, bedrohlich. Aber ich ließ mich davon nicht einschüchtern,

sondern nahm das Teil kurzerhand in den Mund. Die rote Eichel füllte meinen Mund komplett aus, das war ein geiles Gefühl. Ich lutschte und saugte an dem feurigen Pilz, lutschte wie an einem wunderbaren Lolli, bis schließlich der Lusttropfen an die Oberfläche kam und mir das Mahl versüßte. Meine Hand rieb den langen Schaft in ausholenden Bewegungen, bis Sven irgendwann die Führung übernahm, mich auf den Rücken schmiss und mir die Kleider vom Leib riss. Ja, das tat er. Er riss meine Bluse auseinander, dass die Knöpfe nur so durch alle Richtungen schossen, meinen feuchten Slip fegte er mit einem kraftvollen Ruck von meinen Hüften. Das machte mich so geil, dieses Animalische. Wie lange Sven wohl keinen mehr weggesteckt hatte? Ich ließ es auf jeden Fall geschehen, mich von diesem jungen, kräftigen Kerl benutzen zu lassen. Sven fackelte nicht lange, rieb seine Eichel an meiner entblößten Möse. Ich

spürte sein Glied durch meine Schamlippen fahren, wie er sich den Saft genüsslich verteilte, bevor er den Bolzen mit einem Ruck in mich steckte, dass mir schwindelig wurde.

Oh, oh Mann, er war so groß. Svens Schwanz drückte bis an den Muttermund, das fühlte sich verdammt gut an. Aber ich merkte auch, dass das Gerät nicht ganz in mir verschwinden konnte, so sehr Sven auch drückte und schob.

„Warte kurz“, sagte ich keuchend.

Mein MöSENSaft lief nur so aus mir heraus, als er seinen Schwanz rauszog. Ich verteilte den süßen Saft großzügig zwischen meinen Arschbacken, zog Sven an seinem Schwanz zu mir heran und ließ ihn in meinen Darm eindringen. Und dort war Platz genug. Nach ein paar Stößen und Dehnungen steckte

Svens Freudenbringer bis zum Hodensack in mir dir. Ich spürte das massive Gerät bis in meinen Unterbauch, wie er sich darin bewegte, stieß und zuckte. Ich rieb mir die Muschi mit der ganzen Hand, dass es nur so glitschte und schmatzte, der Saft spritzte, je schneller ich es mir machte. Sven stöhnte laut, konnte den Blick nicht von meiner saftigen Fotze lassen, und das machte mich scharf. Oh ja, guck es dir gut an, sieh, was ich hier habe. Ich rieb schneller. Guck genau hin, oh, oh. Gleich kam ich. Aber ich wollte seinen Schwanz wieder in meiner Möse spüren, daher zog ich ihn heraus. Aber das schien dem guten Sven zu viel gewesen zu sein. Plötzlich spritzte er unter einem brünstigen Aufschrei sein Sperma auf meine nasse Möse, die ich ja gerade ordentlich bearbeitete. Ich spürte die schleimige Wichse sich mit meinem eigenen Saft vermischen, begann mich damit zu fingern. Oh, ich wollte Svens Wichse tief in mir



haben, wenn ich kam.

„Nicht schlappmachen“, sagte ich und forderte ihn auf, seinen zuckenden Penis wieder in mich zu stoßen, auch wenn es ihm sichtlich unangenehm war. Aber ich wurde heute schon einmal mit meinem fehlenden Orgasmus sitzen gelassen, das kam mir kein zweites Mal vor!

Ich wurde wütend auf den Türsteher-Verkäufer, auf Sven, der mich auch nur fickte, weil er so geil war. Alle wollten ihren Dödel in mir versenken, aber ich, ich wollte auch zu Höhepunkt kommen. Sven jaulte auf, als ich ihn mit sicherlich sehr verbissenem Gesichtsausdruck an mich ranzog und seine Fickbewegungen für ihn ausführte.

„Komm schon, mach es mir weiter!“, sagte ich.

Meine Muschi war nass und schleimig, richtiggehend rutschig, was bei einem erschlaffenden Penis zu höchst unangenehmen Situationen führen kann. Aber das war mir egal. Ich drückte den Halbsteifen immer wieder in mich rein, bis ich merkte, dass sich da wieder etwas tat, oh ja. Svens Schwanz wuchs wieder, wenn auch nicht so übertrieben wie vor dem ersten Abspritzen. Aber es war schon ganz ordentlich.

Und so baute sich bei mir langsam aber sicher auch ein Orgasmus der Sonderklasse auf. Sven stieß und stieß und wurde immer schneller, seine Eier klatschten gegen meinen Hintern, mit einer Hand rieb ich mir den Kitzler, von der anderen steckte mein Mittelfinger in meinem Arsch, wo ich den Schließmuskel eingehend massierte. Jetzt noch ein Schwanz in meinem Mund, und es wäre perfekt gewesen. Aber es ging auch so.

Plötzlich breitete sich in mir ein Meer aus Ameisen aus, von den Zehenspitzen bis zu den Ohren kribbelte mein ganzer Leib und meine Möse zuckte, massierte den darin agierenden Penis, als ich mich überstreckte und mit heftigen Stößen meines Beckens kam. Oh Mann, mir kam es, es war so groß, einfach nur groß und fantastisch, die ganze Anspannung, die ganze sexuelle Anspannung des Tages entlud sich in einem Krallen und Kreischen, dass ich nicht wusste, wo oben oder unten war. Es war traumhaft. Aus dem Augenwinkel sah ich Sven, der erneut abspritzte, natürlich nicht so viel, wie vorhin, aber es reichte, um mich erneut damit zu besudeln. In der Ekstase vertrieb ich sein Sperma auf meinem Unterkörper, den Titten, cremte mich damit ein, bis ich schließlich alle Kraft verlor und keuchend nichts mehr rührte.

Irgendwann, weit nach Ladenschluss, ging

ich nach Hause. Im Gepäck rote Spitzendessous, ein großer Dildo und Svens Telefonnummer, falls ich mal wieder etwas besorgt haben musste.



---

© 2016

like-erotica

Legesweg 10

63762 Großostheim

[www.likeletters.de](http://www.likeletters.de)

[info@likeletters.de](mailto:info@likeletters.de)

like-erotica ist ein Imprint des likeletters  
Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte  
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht  
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der

Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © Bigstockphotos.com / alphaspirit